



Platte platt gemacht Abrissbagger in der Bauhofstraße. Foto: Frank Spyrka

Abgelichtet

Fotowettbewerb im Quartier

Der eigene Blick auf das eigene Quartier, der war gefragt beim Fotowettbewerb *Wie sieht's denn hier aus?* Ausgelobt hatte ihn das Quartiersmanagement Am Leipziger Tor und es gab rund 30 Einreichungen.

Unerwartet bei diesen: Fotografiert wurde nicht etwa das, was man vielleicht als allererstes angenommen hätte, nämlich das Leipziger Torhaus. Viele Fotos zeigen statt dessen das ganz alltäg-

che Viertel, manchmal von seinen besten Seiten, dann wieder von den weniger schönen. Und mit manch einem Foto wurde einem gewohnten Anblick etwas Neues abgewonnen, weil ein ungewöhnlicher Blickwinkel gefunden wurde oder die Lichtstimmung im Moment der Aufnahme eine besondere war.

Präsentiert werden die Arbeiten nun bis Ende November im Großformat an einem Bauzaun

rund um den Neuen Wasserturm am Lutherplatz (der selbst gleich mehrfach als Motiv beim Fotowettbewerb auftauchte).

Über Sieger und Platzierte entschied im Übrigen keine Jury von Fachleuten. Vielmehr stimmten die Ausstellungsbesucher zur Eröffnung am 22. September selbst ab und verteilten eifrig Punkte. Das Ergebnis sorgte für einige Überraschungen. **Seite 4** ■

Was ist Schlaubi?

Schlaubi gibt es seit vier Jahren. Schlaubi ist vier Meter hoch, steht keineswegs versteckt in der Törtener Straße und wird doch oft übersehen. Beim Projekttag *Umwelt im Quartier* wurde Schlaubi selbst für Nachbarn zur Entdeckung. **Seite 3** ■

Feuer und Flamme

Mal ehrlich – wer ist schon einmal im alten Wasserturm an der Heidestraße gewesen? Von dessen gläsernem Treppenhaus aus gibt es einen weiten Blick über das Quartier. Und für den Besuch noch bis zum Jahresende einen zusätzlichen Anlass. **Seite 5** ■

Mitreden!

Alles prima im Quartier Am Leipziger Tor? Oder wo drückt der Schuh? Besprochen werden kann das beim *Quartiersgespräch* am Dienstag, dem 21. November, um 16.30 Uhr in der Begegnungsstätte im *Haus Anneliese*. **Seite 7** ■



Nicht nur Gärtner Steffen Gehrke (vorn) und André Stein.

Hochbeete zwischen Plattenbauten

Steffen Gehrke und André Stein kümmern sich unter anderem um den Garten der Seniorenwohnanlage in der Törtener Straße. Warum das eine spannende Aufgabe ist, für die es dennoch manchmal ein etwas dickeres Fell braucht.

Bauhofstraße. Am Leipziger Tor. Schützenstraße. Viethstraße.

Steffen Gehrke kennt die Ecke bestens. In der Bauhofstraße und Am Leipziger Tor ist er aufgewachsen, in der Schützenstraße wohnte die Oma, in der Viethstraße trug er Zeitungen aus. Hier ist er zur Schule gegangen, an deren Stelle jetzt eine Grünfläche und der Apothekergarten zu finden ist. Für den ersten Satz Euro-Münzen musste er 2002 nur einmal quer über die Straße zur Landeszentralbank laufen, die damals in Dessau noch eine Niederlassung unterhielt.

Im seinem alten Viertel wohnt Gehrke längst nicht mehr, aber er arbeitet hier in der Seniorenwohnanlage der Volkssolidarität 92 in der Törtener Straße. Gemeinsam mit seinem Kollegen André Stein kümmert er sich um Haus und Garten.

Leicht übersieht man diesen Garten beim Vorbeifahren und vermutlich war er beim Aktionstag Umwelt im Quartier eine Entdeckung für manche Besucher: Zwischen Hochbeeten und Obstbäumen gab es hier Kaffee, Kuchen, Bratwurst. Einst

stand auf der Fläche ein weiterer Plattenbau, nach dessen Abriss blieb erst nichts, dann kam für eine Weile die Urbane Farm, die jetzt schräg gegenüber einige Beete beackert und mitten in der Stadt Kartoffeln anbaut.

»2013 haben wir angefangen, was daraus zu machen«, erinnert Gehrke sich. Man vermaß, man sammelte Ideen, man plante. »Bis 2015 haben wir schon gebraucht.«

Die Hochbeete zimmerten einige Forst-Azulis bis zusammen. Weiter hinten entstand ein Garten mit Gräsern und Blumen, alles ziemlich wild und bunt. Zwischendrin ein mannshohes Insektenhotel, gedeckt mit uralten Ziegeln.

Die ursprüngliche Idee, den Garten ständig geöffnet zu halten, sie funktionierte jedoch nicht. »Manche Besucher meinten, sie könnten machen was sie wollen, und hat man was gesagt, kamen sie einem pampig.« Also zog man einen Zaun.

Die Hochbeete indes sind weiter frei zugänglich. Was auch nicht ohne Probleme ist. Neulich wurden daraus 40 Erdbeerpflanzen geklaut. An-

dré Stein hat sich für solche Fälle mit Gleichmut gewappnet: »Da brauchst du schon ein dickes Fell.«

Man hat es auch mit einer Blühwiese versucht. Aber so richtig geklappt hat das nicht, obwohl der Boden vertikutiert und ein Vogelschutznetz gespannt wurde. Jetzt ist der Rasen zwischen den Hochbeeten sorgfältig getrimmt. Für Stein ist das okay, mögen andere noch so sehr von wilden Wiesen schwärmen. »Die Gedanken dazu sind halt unterschiedlich.«

»Ziemlich grün hier«

Als Gehrke angefangen hatte bei der Volkssolidarität 92, ging es mit dem Stadtumbau und dem Abriss wenig später so richtig los. Große Freiflächen entstanden. Wie er das Viertel heute findet? »Es ist ziemlich grün hier.« Was er sich nicht vorstellen kann, sind Einfamilienhäuser auf den Freiflächen. Solche Pläne gibt es tatsächlich. Mal ganz ehrlich, sagt Gehrke. »Wer will vor seinem Einfamilienhaus eine Platte stehen haben?« ■

Schlaubi und die ziemlich schräge Mannschaft

Max Baumann ist Imker und stellt seine Bienenstöcke an ungewöhnlichen Orten auf. Nämlich mitten in der Stadt — weil es dort manchmal mehr Natur gibt als in der Natur.

Einmal vier Meter runter, ein paar Runden gedreht und alles ist zusammen, was man so braucht für den täglichen Bedarf: Nektar, Pollen, Wasser, Honigtau. Dann zurück, vier Meter in die Höhe. Erledigt. Viel bequemer geht es nicht — sofern man eine Biene ist.

Max Baumann lebt in Schortowitz, einem Ortsteil von Zörbig, hat Architektur studiert, später Fotografie — und ist vor 15 Jahren auf die Biene gekommen. Ihn als klassischen Imker zu bezeichnen, passt nicht recht. Schon deshalb nicht, weil seine Bienenstöcke an ungewöhnlichen Orten stehen und merkwürdige Namen tragen.

»Was für ein Superort«

Schlaubi zum Beispiel. Ein vier Meter hohes Gerüst, etwas versteckt unter einer Sumpfeiche gleich neben dem Frauenzentrum in der Törtener Straße. Baumann schaut nur selten vorbei, er lässt die Bienen machen. Seine Art der Bienenhaltung ist nah dran an dem, was den Tieren von Natur aus eigen ist, sich nämlich in einer Baumhöhle in einigen Metern Höhe einzuquartieren.

Zum Projekttag Umwelt im Quartier hat Baumann ein Dutzend Leute im Halbkreis um sich geschart. Er erklärt gerne und viel. Auch wenn einige seiner Zuhörer in der Nähe wohnen, den Bienenstock haben sie noch nie bemerkt.

Dabei steht er dort schon vier Jahre. Gebaut hat er ihn gemeinsam mit Kindern, die die Kleine Ar-



In vier Metern Höhe Max Baumann neben dem Bienenstock namens Schlaubi.

che besuchen. »Das war eine ziemlich schräge Mannschaft«, erinnert er sich. Aber sie haben es gemeinsam geschafft. Auch das gehört zum Konzept von Baumann und dem Verein Kleinfolgenreich: Wann immer möglich, Kinder beim Bau der Bienenbehausungen einzubeziehen.

Baumann klettert auf den Hochstand, hievt einen Rahmen voller Waben und Honig aus der Beute, reicht ihn runter zu einer Helferin. Diese

lässt ihn herumgehen, Finger strecken sich aus, werden abgeleckt. Das einhellige Urteil: Der Honig schmeckt.

So ungewöhnlich der Standort für ein Bienenhaus erscheinen mag, Baumann findet ihn gut. Auf den Blühwiesen darunter finden die Tiere ein reichhaltiges Nahrungsangebot. »Auf dem Land gibt es nicht so viele Blumen wie hier auf der Wiese. Was für ein Superort.« ■



Umwelt im Quartier

Bremen, Bochum, Berlin — und Dessau: Anfang September fand in diesen Städten zum ersten Mal der Aktionstag Umwelt im Quartier statt. Zwischen (ehemaliger) Gartenstraße und Törtener Straße gab es an diesem Tag Besonderheiten zu entdecken, die dennoch oft übersehen werden.■

Gruppenbild mit Ministerin Die ersten Besucher beim Aktionstag. In der Mitte und fast ganz in Weiß: Bundesumweltministerin Steffi Lemke. Foto: Ulrich Knebler



Open-Air-Galerie am neuen Wasserturm Bis Ende November werden die Fotos aus dem Wettbewerb gezeigt. Foto: Leo Schlaikier.

WIE SIEHT'S DENN HIER AUS?

Zeigt euer Quartier in Fotos, lautete die Aufgabenstellung eines kleinen Fotowettbewerbs. Die Ergebnisse gibt es nun in einer Freiluftausstellung zu sehen.

Ein Haus im Nebel, Ruderer auf der Mulde, ein achtlos weggeschobener Einkaufswagen, Blumen in Reih' und Glied. Die Teilnehmer des vom Quartiersmanagement ausgelobten Fotowettbewerbs *Wie sieht's denn hier aus?* haben ganz unterschiedliche Blicke auf ihr Quartier Am Leipziger Tor geworfen.

Am Freitag, dem 22. September wurden die Ergebnisse am Neuen Wasserturm präsentiert – und das Publikum konnte mittels Klebepunkten abstimmen.

Gewonnen hat schließlich ein Foto von Michael Arnold, das die Kleine Arche als Baustelle zeigt. Fotografisch gesehen vielleicht nicht das stärkste Bild – doch beweist das Votum, wie verbunden sich die Besucherinnen und Besucher mit ihrem Freizeitclub fühlen und dessen Wiedereröffnung entgegenfeiern.

Eine Überraschung gab es auch noch. Denn den ersten, zweiten und dritten Platz erwartet eine aus den Foto-Bannern hergestellte Tasche einer Dessauer Designerin. ■



Foto rechts (Platz 1) Noch eine Baustelle: Der angestammte Sitz der Kleinen Arche. Foto: Michael Arnold | **Foto rechts unten (Platz 2)** Blick von Tannenhegerbrücke auf die Mulde. Foto: Frank Spyрка | **Foto unten (Platz 3)** Blick aus dem neuen Wasserturm zur Pauluskirche Foto: Renate Hanusa



Feuer und Flamme

Zündendes aus Anhalt und Mitteldeutschland.

Ausstellung zur Geschichte der Zündholzindustrie bis 31. Dezember 2023 im Landesarchiv Sachsen-Anhalt (Alter Wasserturm)

Die meisten Raucher trugen sie immer bei sich, und sie waren in jedem Haushalt zu finden: Streichholzschachteln. Dass die Geschichten ihrer Zeit erzählen, zeigt eine Ausstellung *Feuer und Flamme. Zündendes aus Anhalt und Mitteldeutschland* im Alten Wasserturm an der Heidestraße. Im ehemaligen Wasserkessel direkt unter dem Dach präsentiert das Landesarchiv die Streichholzschachtel-Sammlung von Peter Sagert.

Die meisten der Schachteln stammen aus Coswig, wo von den 1880er Jahren bis 1992 Zündhölzer hergestellt wurden. Die Schachteleketten wurden oft als kleine Werbeflächen benutzt. Thematisch und gestalterisch gab es fast keine Grenzen. Manchmal hingegen beschrieb der Aufdruck nur den Inhalt, wobei dann aus den einfachen *Streichhölzern* schon mal *Welt-Hölzer* werden konnten. Kein Mangel herrschte überdies an politischen Parolen; in der DDR wurde etwa für »Frieden und Aufbau« geworben.

Geöffnet ist die Ausstellung bis zum Jahresende montags bis mittwochs von 9 bis 16 Uhr und donnerstags von 9 bis 19 Uhr. Führungen sind ab acht Personen nach Anmeldung unter (0340) 519896-0 oder dessau@la.sachsen-anhalt.de möglich.

Und wer noch nie den alten Wasserturm besucht hat – die Ausstellung ist ein gutes Anlass,

das Versäumte nachzuholen. Wem der Aufstieg durchs gläserne Treppenhaus zu beschwerlich sein sollte: Es gibt einen Aufzug.

Eine (ganz kurze) Geschichte des Streichholzes

Sie waren gefährlich, die ersten, ab Mitte der 1830er Jahre gefertigten Streichhölzer. Für die Zündköpfe wurde ein Phosphorgemisch verwendet, das sich selbst entzünden konnte. Die ersten so genannten Sicherheitszündhölzer, die zum Entflammen über eine speziell präparierte Fläche gestrichen werden mussten, kamen etwa 25 Jahre später auf den Markt, setzten sich aber nur langsam durch.

Wurden Streichhölzer zunächst häufig in Heimarbeit und in Kleinbetrieben produziert, änderte sich das allmählich, weil die Produktion von Sicherheitszündhölzern komplizierter war. Von Schweden aus begann Anfang des 20. Jahrhunderts eine unvergleichbare Monopolisierung des Marktes. Die schwedische Firma STAB verkaufte ihre Produkte zu Dumpingpreisen, erwarb die in Schwierigkeiten geratene Konkurrenz und sicherte sich zum Beispiel 1929 in Deutschland eine staatlich garantierte Monopolstellung und gewährte dafür dem Staat

eine Anleihe von 125 Millionen Dollar. Auch die Coswiger Fabrik wurde Teil des Monopols. In der DDR wurde der Betrieb verstaatlicht, 1992 endete die Produktion. ■



Welt-Hölzer Über Jahrzehnte so etwas wie die Standardverpackung für Streichhölzer in Deutschland.

Ausstellung *Feuer und Flamme – Zündendes aus Anhalt und Mitteldeutschland. Zur Geschichte der Zündholzindustrie.* bis 31. Dezember 2023 im Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Dessau, Dessau-Roßlau, Heidestraße 21 (Alter Wasserturm)

Öffnungszeiten montags bis mittwochs von 9 bis 16 Uhr, donnerstags von 9 bis 19 Uhr

Freie Sekundarschule Dessau-Roßlau beteiligt sich am Clean Up Day

Am Freitag, den 15. September 2023 waren wir – die 5b der Freien Sekundarschule Dessau-Roßlau – in spezieller Mission am frühen Morgen mit unserer Deutschlehrerin Frau Bräsecke und der Quartiersmanagerin Sylvia Watzek, um die Schule herum unterwegs:

Es galt, bewaffnet mit Warnwesten, großen Müllsäcken, Greifzangen und jeder Menge guter Laune im Umkreis der Schule für ein bisschen Ordnung zu sorgen. Im Rahmen des *World-Clean-Up-Days*, zu dem alle anderen Dessauer und Roßlauer am Samstag aufgerufen waren, in ihrer Um-

gebung für Sauberkeit zu sorgen, erledigte die 5b das, wofür eigentlich jeder selbst verantwortlich sein sollte: Seinen eigenen Müll wegräumen. Die Schülerinnen und Schüler waren hochmotiviert, das Quartier für sich und alle Anderen wieder zu verschönern.

Schneller als sonst war die Deutschstunde zu Ende. Die Ausbeute war: viel frische Luft, etliche gefüllte Müllsäcke und das gute Gefühl, das Richtige getan zu haben.

Klasse 5b, Freie Sekundarschule Dessau-Roßlau, Institut Braune gGmbH ■

Lesepaten gesucht

Der Behindertenverband Dessau e. V. sucht Freiwillige, die Kindern regelmäßig Geschichten vorlesen oder Bilderbücher durchblättern. Die Kinder besuchen die beiden *Wirbelwind*-Kits in der Radegaster Straße 1, beides sind integrative Einrichtungen. Mit den Leseangeboten können die Kinder ein besseres Gefühl für Sprache bekommen und Kompetenzen entwickeln, die ihnen später beim Lesen und Schreiben helfen. Gern kann mit Kindern auch gebastelt werden. Ansprechpartnerin ist die Leiterin der Kita *Wirbelwind 1*, Diana Schulz, [Telefon \(03 40\) 877 76 18](tel:03408777618) ■

Die Suche nach der Klammer

Das Quartier Am Leipziger Tor hat einen schlechten Ruf? Zu Unrecht, findet Stadtplanerin Birgit Schmidt. Und weiß zugleich: Es gibt trotzdem noch sehr viel zu tun.



Birgit Schmidt: Quartiersmanagement Am Leipziger Tor.

Birgit Schmidt, 1963 in Dessau geboren, hat in Weimar Städtebau und später Wohnungs- und Immobilienwirtschaft studiert. 1990 kehrte sie nach Dessau zurück, arbeitete zunächst am Bauhaus und machte sich 1994 mit dem Büro *WohnBund-Beratung* selbstständig. Ihr Büro ist von der Stadt Dessau-Roßlau mit dem Quartiersmanagement am Leipziger Tor beauftragt worden.

Ende November gibt es das nächste Quartiersgespräch zum Leipziger Tor. Wer spricht da mit wem?

Im besten Falle alle mit allen. Das Quartiersgespräch ist ein offenes Stadtteilforum. Wir wollen Anwohner, Akteure und Verwaltung ins Gespräch bringen und erfahren, was die Anwohner bewegt.

Und dann passiert auch was?

Einiges ist schon geschehen. Der Nachbarschaftspark in der Gartenstraße wurde angefangen, da geht es weiter. Das Geld für die Sanierung vom historischen Leipziger Torhaus ist bewilligt, das soll künftig ein Treffpunkt fürs Viertel sein.

Wir wollen gerne mit den Hauseigentümern in der Turmstraße ins Gespräch kommen, fragen, wie wir sie unterstützen können. Als Büro haben wir damit einige Erfahrung. Auch eine mögliche Neubebauung in der Steneschen Straße könnte Thema sein. Mit anderen Dingen wird es schwieriger – Stichwort Haushaltssperre.

Und schließlich geht es um alle möglichen kleinen Dinge. Die können auch ganz zwanglos im Anschluss bei einem Imbiss besprochen werden.

Vor Jahren gab es einen Film auf YouTube mit dem Titel Das Nachtjackett-Viertel. Keine nette Beschreibung für das Quartier Am Leipziger Tor.

Das schlechte Image hat es vor allem außerhalb. Spricht man mit Bewohnern, sehen die das nicht unbedingt so.

Ihr versucht, mit dem Quartiersmanagement gegenzusteuern. Hätte das nicht viel früher passieren müssen?

Seit Anfang der 90er Jahre hat sich das Quartier schleichend geleert, ohne dass darauf geachtet wurde. Um die Gründerzeithäuser in Nord hat man sich zum Beispiel gekümmert, die Arbeitergründerzeit hier hat man liegen gelassen. Für die Wohnungsbauunternehmen war das Viertel kein Schwerpunkt, und irgendwann stellte man fest, dass es lauter Leerstand gab.

Auf den man mit Abriss reagiert hat.

Ja. Der Stadtumbau war ein spannender Prozess. Aber danach hat man sich nicht mehr rich-

tig gekümmert. Für den Landschaftszug fehlten Geld und Kraft, er blieb Bruchstück. Es gab schon mal ein Quartiersmanagement und andere Ansätze, aber anderes schien wichtiger und man ließ es liegen. Die Frage, was passiert mit den Menschen, was mit den Gebäuden, blieb unbeantwortet, obwohl das Quartier stets Städtebaufördergebiet war. Ein Quartiersmanagement, die Unterstützung privater Eigentümer, die Sanierung öffentlicher Gebäude, Fassadenbegrünungen – all das wäre die ganze Zeit möglich gewesen.

Und nun kommt ihr mit dem Quartiersmanagement und alles wird anders? Engagieren sich die Leute eigentlich selbst?

Ich wäre vorsichtig mit dem Vorwurf des mangelnden Engagements. Die Frage ist, welche Erfahrungen die Menschen hier gemacht haben. Wurden sie gehört?

Okay, das ist der Befund. Und nun?

Wir müssen weg von einzelnen Projekten und über den Tellerrand schauen. Das ist mühsam. Wir wollen helfen, die Leute vor Ort zusammenzubringen. Ein bisschen hat das schon geklappt.

Das Quartier Am Leipziger Tor ist am grünen Tisch entstanden, das sieht man nicht in der Realität, die Teile gehören nicht zusammen. Einerseits gibt es fast alles vor Ort, was man zum täglichen Leben braucht. Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, eine gute Verbindung zur Innenstadt. Was fehlt, ist die Klammer. ■

Quartiersgespräch

Wo klemmt es im Quartier am Leipziger Tor? Was muss besser werden? Was ist eigentlich hier geplant? Und kann ich irgendwie mitmachen oder mitreden? Zum Quartiersgespräch sind alle eingeladen, die etwas mit dem Viertel rund ums Leipziger Tor auf dem Herzen haben. Das Quartiersmanagement lädt dazu am Dienstag, dem 21. November, um 16.30 Uhr in in die Begegnungsstätte im *Haus Anneliese*, Törtener Straße 12, ein.

Neue Kontakte knüpfen beim gemeinsamen Frühstück

Sozialdezernentin Eter Hachmann informiert sich im Quartier

Der Behindertenverband sucht Lesespaten. Die Kleine Arche freut sich auf den Rückzug in das angestammte Domizil in der Törtener Straße und auf die Kooperation mit der VS92. Wie funktioniert die Vernetzung untereinander im *Quartier Am Leipziger Tor*? Das alles waren Themen, die bei schönstem Wetter zum Nachbarschaftsfrühstück im Garten vorm Büro des Quartiersmanagements mit Eter Hachmann am 20. September besprochen wurden.

Neue Netzwerke und Beziehungen entstehen

Hachmann führt seit Januar das Dezernat für Soziales und Bildung und nahm sich viel Zeit, mit Bewohnern aus dem Quartier ins Gespräch zu kommen. Es gibt z. B. einen Unterschied zwischen allein sein und einsam sein. Das bewegt viele ältere Menschen und im Gespräch mit Eter Hachmann wurden Lösungsmöglichkeiten gesucht, der Einsamkeit zu entkommen.

Das Nachbarschaftsfrühstück ist ein sehr schönes Beispiel für eine immer bessere Vernetzung im Quartier. Bereits zum ersten Nachbarschaftsfrühstück kamen 12 Gäste aus verschiedenen Einrichtungen und Anwohner aus dem Quartier. Beim zweiten Frühstück stellte sich das Frauenzentrum vor, und jetzt treffen sich die Frauen vom Frühstück dort zum Spielenachmittag, zum Gedächtnistraining oder zum Nähen. Dann war



Quartiersbüro: Nachbarschaftsfrühstück. Foto: Sylvia Watzek

die Urbane Farm zu Gast. Immer wieder ist das Staunen groß, wie vielfältig das Angebot ist und über das gemeinsame Frühstück fanden die Stadtgärtner eine neue Mitstreiterin.

Aber auch sonst wächst das Miteinander im Quartier. Als der Ringerclub zum ersten Mal erwähnt wurde, fragten alle: Wo ist der denn? Und jetzt hat der Verein Mitgliederzuwachs, macht ein Sommerfest, gewinnt 1.000 Euro bei einer Radio-Aktion. Oder die Schulen beteiligen sich an

Müllsammelaktionen, sogar mit einem Projekttag. Und während die Schülerinnen und Schüler im Viertel aufräumen, haben die Eltern gegrillt und ein Kuchenbuffet aufgebaut.

So entstehen allmählich neue Netzwerke. Demnächst werden der Behindertenverband und die Urbane Farm kooperieren, die das Kita-Projekt der gesunden Ernährung unterstützen und im nächsten Jahr Gemüsepflanzen für die Kita vorziehen werden. ■

Vereins-Tausi für den 1. Dessauer Ringerclub

Mehr als 100 Vereinsmitglieder vorm Ringerzentrum versammeln – für den 1. Dessauer Ringerclub war das keine Hürde, und so konnte er sich 1.000 Euro bei der Radio-Brocken-Aktion *Vereins-Tausi* sichern. Das erspielte Geld soll helfen, eine neue Ringermatte anzuschaffen.

Bereits am Vormittag hatte sich der Verein 500 Euro erspielt. Um diese Summe zu verdoppeln, musste er im übertragenen Sinne 100 Mitglieder auf die Matte bringen. 150 wurden es schließlich, Initiator Olaf Langrock trug sich als Hundertster in die Liste ein.

In den vergangenen Monaten konnte der Verein zudem einen Sponsoringvertrag mit den Stadtwerken Dessau abschließen und erhielt von Merz Pharma eine Spende.

Im etwas versteckt gelegenen Domizil des Ringerclubs in der Hinsdorfer Straße 6a wird übrigens nicht nur gerungen; angeboten werden zudem MMA, Crossfit und Taekwondo und ein Kindergarten nutzt die Räume als Sporthalle. ■

Ringen: Tradition und Zukunft. Foto: S. Büchner



Martinsfest mit Umzug und Markt

Es ist ein Fest vor allem für Kinder: Der traditionelle Martinsumzug mit vielen Lampions. In diesem Jahr startet er am **Freitag, dem 10. November um 16.45 Uhr an der Grundschule Geschwister Scholl in der Mauerstraße.**

Mit Laternen laufen die Kinder, Eltern und Erzieher von dort aus in Richtung Pauluskirche mit einem Halt vor der Senioreneinrichtung *Julie von Cohn-Oppenheim*, wo Lieder gesungen werden. In der Pauluskirche wird die Geschichte vom heiligen Martin und der Mantelteilung erzählt.

Bereits um 16 Uhr öffnet vor der Pauluskirche ein kleiner Markt. Bei Kaffee, Tee und Punsch kann man ins Gespräch kommen und ein paar Kleinigkeiten für Weihnachten erwerben.

Der Martinsumzug ist eine gemeinschaftliche Veranstaltung der Evangelischen Stadtgemeinde an der Mulde, dem Quartiersmanagement, dem Frauenzentrum, dem Franz-Treff, der Grundschule *Geschwister Scholl*, der Kleinen Arche und der Freien Sekundarschule Wasserwerkstraße. ■

Termine im Quartier

WIMPELKETTEN NÄHEN 500 Meter Wimpelkette sind schon genäht, 3.500 sollen es fürs Quartiersfest im nächsten Jahr werden. Wer beim Zuschneiden und Nähen helfen möchte, kommt einfach dazu. Die nächsten Termine sind am 9. und 23. November sowie 7. Dezember jeweils ab 9 Uhr im Frauenzentrum, Törtener Str. 44

DIGITAL CAFÉ am 30. November. Wer Fragen zu Funktionen seines Handys hat, ist herzlich eingeladen vorbei zu kommen: um 15 Uhr im Büro des Quartiersmanagements.

ST. MARTINSUMZUG am Freitag, dem 10. November. Treffpunkt um 16.45 Uhr an der Grundschule *Geschwister Scholl* in der Mauerstraße 35. Von dort aus laufen wir zur Pauluskirche. Ab 15 Uhr können in der Wagner Passage Lampions gebastelt werden. Ein Kleiner Martinsmarkt lädt ab 16 Uhr vor der Pauluskirche zu Kaffee, Kuchen und Punsch ein.

QUARTIERSGESPRÄCH Nicht vergessen: Am 21. November um 16.30 Uhr lädt das Quartiersmanagement zum Quartiersgespräch in das *Betreute Wohnen, Haus Anneliese*, der VS 92, Törtener Str. 12, 06842 Dessau-Roßlau.

NACHBARSCHAFTSFRÜHSTÜCK am 22. November, um 9 Uhr im Büro des Quartiersmanagements, Radegaster Str. 10. Zur Finanzierung wird um eine Spende gebeten. Anmeldung unter: 0179-441 77 76

NACHBARSCHAFTLICHER NIKOLAUS Die Pauluskirche lädt am 8. Dezember um 17 Uhr zum nachbarschaftlichen Nikolaus ein.

WEIHNACHTSFEIER FÜR BEDÜRFTIGE am 24. Dezember ab 16 Uhr im Georgenzentrum, Georgenstr. 13, 06844 Dessau-Roßlau.

DRAUSSEN-AUSSTELLUNG mit Fotografien zum Quartier: *Wie sieht's denn hier aus?* Open Air. Bis Ende November hängen die Banner am Zaun des Neuen Wasserturms, Lutherplatz 1. ■

Heiligabendfeier in St. Georg sucht Helfer

Die traditionelle Heiligabendfeier im Georgenzentrum ist auf freiwillige Helfer und finanzielle Unterstützung angewiesen. Wer am **24. Dezember** in der Zeit von **16 bis 20 Uhr** bei der Veranstaltung helfen möchte, ist herzlich willkommen und kann sich bei Erhard Hilmer, Beauftragter für die Sinnesbehindertenseelsorge und Inklusion in der Evangelischen Landeskirche Anhalts, Telefon **0174-247 29 83** oder

E-Mail erhard.hilmer@kircheanhalt.de melden.

Die Heiligabendfeier ist für alle Menschen gedacht, die den Heiligen Abend nicht allein zuhause verbringen möchten und ist im bes-

ten Sinne eine inklusive Veranstaltung. Neben einem weihnachtlichen Programm, gemeinsamen Kaffeetrinken und Abendbrot gibt es viele Begegnungsmöglichkeiten. Geldspenden sind willkommen:

Spendenkonto

IBAN DE39 3506 0190 1551 6240 10

(KD-Bank Dortmund) oder

IBAN DE83 8009 3574 0001 0178 02

(Volksbank Dessau)

VERWENDUNGSZWECK

1420.00.2211 – Spende: Heiligabendfeier ■



Nähen eine Wimpelkette. Die Damen vom Nähzirkel. Foto: Ulrich Knebler

Schrägband für Wimpelkette

3.500 Meter lang soll sie sein und das Quartier Am Leipziger Tor einmal umspannen – eine Wimpelkette, an der seit Wochen im Frauenzentrum genäht wird – und in den nächsten Monaten weiter gearbeitet werden soll.

Um das Projekt vom Quartiersmanagement, dem Franz-Treff und dem Frauenzentrum zu vollenden, bedarf es noch einiger Unterstützung. Was vor allem fehlt, ist sogenanntes *Schrägband*, an dem die Wimpel befestigt werden können. Spenden von Schrägband sind deshalb ebenso willkommen wie alte weiße Bett-

laken, aus denen sich solches herstellen lässt. Notwendig wären außerdem – geliehen oder gespendet – Zick-Zack-Scheren.

Auch Helfer und Helferinnen sind willkommen, um Wimpel zuzuschneiden oder zu nähen.

Wer die Aktion unterstützen möchte, kann sich bei Sylvia Watzek vom Quartiersmanagement, **Telefon 0179-441 77 76**, melden. Material kann auch im Frauenzentrum, **Törtener Straße 44**, abgegeben werden. Die nächsten Nähtermine dort: 9. und 23. November und 7. Dezember, jeweils ab 9 Uhr. ■

Impressum

Quartiersmanagement Am Leipziger Tor
Sylvia Watzek | Radegaster Str. 10
06842 Dessau-Roßlau | Tel. 0179-441 77 76
qm@leipzigertor.de | www.leipzigertor.de

Gestaltung/Satz: VIERZIG A, Dessau

V.i.S.d.P.: Birgit Schmidt, WohnBund-Beratung, Dessau. | Das Projekt wird gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung aus dem Programm *Sozialer Zusammenhalt*.



STÄDTBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Dessau
Roßlau